

„Wir haben etwas zu sagen ! “ –

Behinderte und nicht Behinderte machen gemeinsam Radio

Das Projekt „Wir haben etwas zu sagen“, das von der Medienwerkstatt initiiert wurde, ist ein gelungenes Beispiel für integrative Radioarbeit mit behinderten und nicht behinderten Menschen.

Hier arbeiteten erwachsene PWS-Betroffene der Behinderteneinrichtung des Diakonischen Werkes im Schloss Benkhausen und nicht behinderte Kinder der vierten Klassen der Grundschule Benkhausen zusammen.

Das Projekt wurde finanziell gefördert von der **Aktion Mensch**, dem **Jugendamt des Kreises Minden-Lübbecke** und von der Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V., durchgeführt von Juni 2002 bis Juni 2003.

Ziele , Schwerpunkte, Methoden dieses Projektes waren...

...1. die Vermittlung von Medienkompetenz, die Medien als Ausdrucksmittel zu nutzen. Darunter ist die Fähigkeit zu verstehen, selbstbewusst mit Medien um zu gehen: bewusst zu entscheiden, wann welche Medien genutzt werden, Medien als Mittel zum Zweck zu verstehen, sie aktiv als Sprachrohr zu nutzen sowie Produktions- und Verbreitungsbedingungen transparent zu machen. Im Zeitalter von „Multimedia“ findet Kommunikation immer mehr über Medien statt. Angesichts dieser rasanten Technik-Entwicklung ist es unerlässlich, *allen* Heranwachsenden Medienkompetenz zu vermitteln. Selbstverständlich sind auch als „geistig behindert“ bezeichnete Menschen als Mediennutzer zu sehen, die auf ihre ganz besondere Weise Medienangebote zu verstehen suchen. Dazu gehört selbstverständlich auch Medienangebote

kritischer zu betrachten und sie als demokratisches Mittel – hier besonders den Bürgerfunk – zu begreifen.

...2. die Stärkung des Selbstwertgefühls Behinderter, nämlich nicht die Defizite, sondern die ihre Stärken betonen. Bürgerfunksendungen bieten die Möglichkeit der Selbstdarstellung „Behinderter“ in der Öffentlichkeit. Über die Rezeption von Medien hinauszugehen und mit der Produktion von selbstgestalteten Beiträgen werden neue Kommunikationsräume geschaffen. Geistig Behinderte können hier selbst aktiv werden und die Ergebnisse ihrer Tätigkeit bewusst wahrnehmen.

...3. die bessere Kommunikation zwischen Behinderten und Nichtbehinderten.

Ein solches Radioprojekt kann Defiziten auf beiden Seiten entgegenwirken:

Zum einen Berührungsängste, Vorurteile, Intoleranz und Unwissenheit abbauen helfen und zum anderen ein besseres Verständnis füreinander fördern.

...4. Radioproduktion als spielerischen Lernprozess zu erfahren.

Radio selbst zu machen bedeutet immer auch, Spaß und Freude am Lernen zu haben. Das liegt einerseits darin begründet, dass Radio immer einen hohen Aufforderungscharakter bei Kindern und Jugendlichen hat. Andererseits sind auch schnell interessante Ergebnisse und Effekte zu erzielen.

... und so wurde es umgesetzt:

... zeitlich

Das Projekt startete nach Bewilligung im April 2002 dann im Juni 2002. Die pädagogische Arbeitsphase mit den Grundschulern startete ab Mitte September, während im Schloss mit den geistig Behinderten schon etwas früher begonnen wurde.

Während der Projektlaufzeit wurden vier komplette Radiosendungen produziert und über den Sendepunkt „Offener Kanal“ von Radio Westfalica ausgestrahlt. Eine Sendung wurde mit einem Bürgerfunkpreis ausgezeichnet.

... personell

Projekt wurde im wesentlichen durch 2 Medienpädagogen betreut, die für die pädagogische und technische Arbeit mit der Zielgruppe zuständig waren. Die Koordination, das Berichtswesen und die finanzielle Abwicklung oblag der Medienwerkstatt, die auch die Technik organisierte.

... organisatorisch

Kooperationspartner waren die Grundschule Benkhausen und junge Erwachsene der PWS-Gruppe der Diakonischen Einrichtung für geistig Behinderte, Schloss Benkhausen, in Espelkamp.

Die Koordination der Arbeit gestaltete sich als unproblematisch, da es inhaltlich, wie auch von den Zielen her viele Übereinstimmungen gab. Wichtig war allen Beteiligten,

- dass es zu einem **intensiven Austausch der Gruppen untereinander** kommt,
- **interessante Radiosendungen** entstehen
- Radio als **aktives Kommunikations** - Medium wahrgenommen wird
- und die **Nachhaltigkeit der Arbeit** über das Projekt hinaus, gewährleistet ist.

... inhaltlich

Mit Hilfe von Hörrätseln, Sprechübungen und vielfältigen Experimenten wurde zunächst der **Umgang** mit der umfangreichen **Technik** erprobt. Dazu gehörten Einheiten wie

- die Bedienung der transportablen Reportageeinheiten und dem dazu gehörenden Zubehör (Ein- und Ausgänge, Bedienelemente, Kabelzubehör, Mikrofon)
- das Halten des Mikros und richtiges Sprechen ins Mikro
- richtiges Timing beim Befragen von Personen und Bedienen der Funktionen am Gerät
- die Demonstration traditioneller Schnitttechnik (Bedienung und Schnitt an den alten Bandmaschinen der Medienwerkstatt), der alten Sendebänder und des Mischpults,
- das Sprechen in einer „richtigen“ Sprecherkabine im Tonstudio der Medienwerkstatt,
- Aufbau und Verkabeln der Rads-Box, einer transportablen Studioaufnahme- und Schnitteinheit mit diversen Einzelgeräten,
- konnten alle auch Erfahrungen mit dem digitalen Schnittprogramm Cut-Master machen und dieses später bei der praktischen Arbeit umsetzen.

In beiden Gruppen wurde das **Alltagsmedium Radio** zum Thema gemacht, **Hörpräferenzen** und **Erfahrungen** mit dem Radio kritisch diskutiert. Dies war Ausgangspunkt für die Überlegungen und Planungen, **wie Radio gemacht wird**, wie Sendungen entstehen. Sende- und Darstellungsformen wurden besprochen und in Kleingruppen erprobt.

Im folgenden wurde ein Plan für ein „Hör-Rätsel“ entwickelt, dass beide Gruppen für sich zusammen stellten, um auf diese Art und Weise sich bei der jeweils anderen Gruppe vorzustellen. Ziel war hier insbesondere die sensible Wahrnehmung der jeweils anderen zu fördern und schon ein mal in die andere Gruppe „hinein zu hören“. Jede Gruppe überraschte so die andere mit einem „Kennenlern-Angebot“. Nach dieser Auftaktphase ging es an die eigentliche Umsetzung. Die Arbeit in Kleingruppen wurde auch beibehalten, nach Diskussion und Festlegung der inhaltlichen

Konzeption (Was wollen wir machen und wie wollen wir es machen?). So hatte jede Gruppe Anteil an der aktiven Gestaltung der jeweiligen Sendung: Moderation, Musik, Wortbeiträge, Interviews, Spielsequenzen.

Projekt-Ergebnisse

Über das Lernen am und mit dem Medium Radio hinaus, entstanden im Verlauf des Projektes vier Radiosendungen, die jeweils auch im Offenen Kanal von Radio Westfalica ausgestrahlt wurden. Die Sendungen hatten immer auch einen Bezug zur aktuellen Situation der Beteiligten und gaben ihnen Gelegenheit, dieses Medium als Sprachrohr für ihre Interessen zu nutzen.

Alle Beteiligten haben Radio – hier den Bürgerfunk - als ein Medium erfahren, das ...

- Raum zur Artikulation gibt,
- viele Möglichkeiten der freien Gestaltung offen hält,
- einerseits Technik-orientiert ist, diese Technik aber durchaus beherrschbar und erlernbar ist,
- Lernen in Gruppen ermöglicht – auch mit unterschiedlichen Voraussetzungen -,
- Spaß machen kann und
- über die gemeinsame Radioarbeit einen wechselseitigen Prozess des gegenseitigen Verstehens initiiert hat und so zu einer sozialen „Lernlandschaft“ werden kann.

Der umfangreiche Technikeinstieg, aber auch die Erfahrung, dass Radiomachen viel an Überlegung und Planung sowie auch Arbeit und aktives kreatives Tun erfordert, haben den Sinn für das Radio-Hören im Alltag geschärft. Die Arbeit in Kleingruppen an unterschiedlichen Gestaltungsaufgaben setzte viel Kreativität und Arbeitsfreude bei den Projektbeteiligten frei. Über die Arbeit am Thema haben alle ihre Berührungspunkte, Vorurteile oder auch vorhandene Unwissenheit weiter abgebaut.

Positiv ist die Erfahrung, dass diese Zusammenarbeit nicht nur im Projekt-Zusammenhang realisierbar war, sondern auch darüber hinaus fortgeführt wird.

Fazit ...

... aller Beteiligten: Schade, dass gerade angesichts immer knapper werdender Finanzen und gleichzeitig steigender zeitlicher Belastung von Pädagogen, solche Aktivitäten zunehmend nur noch marginal angeboten werden können.

Die Medienwerkstatt wird aber allen Interessenten, die hier aktiv werden möchten, mit technischem und pädagogischem Rat, hilfreich zur Seite stehen.

Lübbecke, November 2003

„Wir haben etwas zu sagen!“

**Bericht über ein Radio-Projekt
von Behinderten und nicht Behinderten**

**der Einrichtung für Geistigbehinderte
Schloss Benkhausen (Diakonisches Werk)**

**und
der Grundschule Benkhausen**

(Juni 2002 – Juni 2003)

Die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V.

hat sich die Förderung der sinnvollen und kreativen Anwendung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in allen Bereichen sozialer und kultureller Arbeit zum Ziel gesetzt. Diese Tätigkeit bezieht sich insbesondere auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern, sozial Benachteiligten, Selbsthilfegruppen, sozialen und kulturellen Initiativen und Mitarbeitern /Mitarbeiterinnen aus pädagogischen Einrichtungen.

Der Verein ist seit seiner Gründung im September 1985 im Kreis Minden-Lübbecke gemeinnützig, überparteilich und nicht konfessionell gebunden tätig.

- Die Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V. ist Mitglied
- im Deutschen PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Landesverband Nordrhein-Westfalen
 - im PARITÄTISCHEN Jugendwerk NRW
 - in der Landesarbeitsgemeinschaft lokale Medienarbeit NRW
 - in der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)
 - im Kreisjugendring Minden-Lübbecke
 - Landesarbeitsgemeinschaft für eine andere Weiterbildung NRW (LAAW)
 - Bündnis für Bildung im Mühlenkreis e.V.
 - Landesverband Bürgerfunk e.V.(LBF)
 - MEKONET NRW

Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V.

Bahnhofstraße 27 -29

32312 Lübbecke

Telefon:05741/909894

Fax:05741/342425

E-Mail:info@medienwerkstatt.org

Spendenkonto:

Sparkasse Minden-Lübbecke

BLZ:490 501 01

Konto-Nr.:26 450

